

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
22 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

№. 47.

Donnerstag, den 16. Februar

1860.

Dresden, den 16. Februar.

Das Ministerium des Innern findet sich veranlaßt, außer denjenigen Gegenständen, deren Einbringung aus Böhmen über die diesseitige Grenze mit Rücksicht auf die in einigen Gegenden von Böhmen herrschende Rinderpest untersagt worden ist, bis auf Weiteres für den ganzen Grenztrakt zwischen dem Königreich Böhmen und dem Regierungsbezirk Budissin die Einbringung von Schafvieh, Ziegen, Schweinen, insoweit diese nicht auf der Bittau-Reichenberger Eisenbahn in Etagenwagen eingebracht werden, ferner von Heu, Stroh, Fleisch und sonstigen Theilen der nurgedachten Thiere, so wie von allerartigen Abfällen von selbigen zu verbieten.

Die neueste, auf amtlichem Wege allhier eingegangene Nachricht über den Stand der Rinderpest in Böhmen, d. d. Prag 12. Febr., lautet: „In dem Zeitabschnitte vom 28. Jan. bis 5. Febr. trat die Rinderpest neuerlich in 2 Ortschaften, und zwar vereinzelt in Ernowa im Bunzlauer (dort nicht aufzufinden, es findet sich aber ein Ernowa im Prager Kreise südlich von Prag an der Moldau), extensiver dagegen zu Sedlec im Prager Kreise (dort nicht aufzufinden, es liegt aber nach Ungewitter ein Sedlec in der Nähe von Ruitenberg im Gzaslauer Kreise, welches letztere von der Seuche ergriffen gewesen), in die Erscheinung und es kam nebstdem noch ein einzelner Erkrankungsfall in der bereits versuchten Gemeinde Hirschberg vor. Der Gzaslauer und Gzaslauer Kreis blieb von weiteren Seuchenvorfällen verschont. Im Ganzen wurden 26 Rinder befallen, von denen 8 der Seuche zum Opfer fielen, 17 als offenbar krank vertilgt wurden und 1 Rind im Krankenstand verblieb. Von den bis jetzt befallenen 36 Ortschaften konnten 20 schon wieder als seuchefrei erklärt werden, 13 andere gehen dem Ablaufe der vorgeschriebenen Beobachtungsperiode entgegen und es verbleiben demnach nur noch 3 wirklich verseucht. Bei einem Gesamtstand von 6204 Rindern ergriff die Seuche in jenen Ortschaften 256 Stück, von welchen 3 genasen, 129 fielen, 123 gekult wurden und 1 Rind im Krankenstand verblieb.“ (Dr. J.)

Ohne irgend eine Anregung von außen abgewartet zu haben, hat der hiesige pädagogische Verein, der jetzt ziemlich 200 Mitglieder zählt und die meisten Lehrer unserer Stadt in sich vereinigt, schon im vorigen Jahre beschlossen, die 100jährige Wiederkehr des Geburtstages Dinters um so weniger unbeachtet vorübergehen zu las-

sen, als Dinter nicht bloß im Allgemeinen für Staat, Kirche und Schule sich überaus große und bleibende Verdienste erworben hat, sondern auch als Director des hiesigen Schullehrer-Seminars in Friedrichstadt speciell für Sachsen und ganz besonders für Dresden das Interesse aller Gebildeten in Anspruch nehmen mußte. Dem zu Folge gedenkt der genannte Verein, in Verbindung mit dem Friedrichstädter Schullehrer-Seminar, den 29. Februar — den eigentlichen Festtag — in Reinholds Saal durch einen Actus, wobei einer der ältesten und zugleich geachteten und hervorragendsten Pädagogen hiesiger Stadt die Rede halten wird und wozu alle Freunde der Schule eingeladen werden sollen, und durch ein sich anschließendes Festmahl in würdiger Weise zu begehen. Eben so wird an demselben Tage der pädagogische Verein im Plauenschen Grunde, unter Betheiligung der Lehrer-Conferenzen in den benachbarten Ortschaften durch Rede, Gesang und Festmahl der Verdienste des Altvaters Dinter sich erinnern. Endlich wird die Nummer der Sächsischen Schulzeitung, welche dem Festtage unmittelbar vorausgeht, als Festnummer in zwei Artikeln Dinters Leben und Wirken ihren Lesern in angemessener Weise vorführen. (C. 3)

Dem hiesigen Vereine zum Schutze der Thiere ist von E. W. ein Geschenk von 20 Thaler übermittelt worden.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Am vorigen Donnerstag stand der hiesige Schänkwirth J. E. Wollsch vor dem öffentlichen Gericht, angeklagt einer Unterschlagung und des Wuchers. Er hatte im vorigen Jahre von dem Gutbesitzer Seifert aus Grumbach einen von dem Gastwirth Helbig in „Stadt Chemnitz“ allhier girirten und auf 200 Thlr. lautenden Wechsel mit dem Auftrage erhalten, denselben zu verkaufen. Es war dies auch geschehen, nachdem man sich geeinigt, daß von diesen 200 Thlr. 20 Thlr. für den üblichen Decort und die Vermittelungsgebühr in Abgang kommen sollen. Wollsch aber hatte von den zu zahlenden 180 Thlrn nur 30 Thlr. an Hrn. Helbig gezahlt, behauptete aber, an diesen 55 Thlr. und an Seifert 125 Thlr. abgeliefert, mithin seine Verbindlichkeit erfüllt zu haben. Diese jedoch beschworen es Beide, daß dies eine Unwahrheit sei. Sodann hatte er im October 1858 einem Steuerbeamten einen auf 40 Thlr. lautenden Wechsel mit 35 Thlr. honorirt. Als aber der Lautbetrag zur Verfallzeit nicht gedeckt werden konnte, hatte er sich ein zweites, auf 10 Thlr. höher gestelltes

Papier aushändigen lassen, und so war es fortgegangen, bis zum 20. November 1859, wo der fällige Wechsel la-
winnenartig bis auf 85 Thlr. angeschwollen war, für wel-
ches B. in der That nur 35 Thlr. gezahlt hatte. In
gleicher Weise war es mit einem andern Wechsel von ur-
sprünglich 55 Thlr. getrieben worden, der das erste Mal
am 28. März 1859 auf die Summe von 60 Thlr. aus-
gestellt worden war. Auch dieser war von einer Zeit zur
andern prolongirt worden, und lautete nach Ablauf von
dreiviertel Jahren auf 70 Thlr.; außerdem hatte ihm der
Aussteller noch zweimal 10 Thlr. baar als Prolongations-
gebühr ausgehändigt, so daß auf die angegebene Zeit für
eigentlich empfangene 55 Thlr. ein Plus von 35 Thlr.
gewährt worden war. Vollsack gab an, er habe die
Gelder aus den Mitteln seiner Ehefrau hergegeben, woraus
sich eben kein Verkauf, sondern ein Wuchergeschäft her-
ausstellte. Wegen eines dritten, in ähnlicher Weise voll-
führten Wechselgeschäfts wurde B. in Mangel ausreichenden
Beweises klagfrei gesprochen, aber wegen der Unter-
schlagung und der erwähnten zwei wucherlichen Geschäfte
zu 1 Jahr und 9 Monaten Arbeitshaus verurtheilt. —
Am vergangenen Dienstage glaubte man beim Eintritt in
den Sitzungssaal sich unwillkürlich in die rosigte Zeit des
Striezelmarktes zurückversetzt. Denn vor dem Gerichts-
tische prangte im buntesten Gemisch eine Anzahl von Aus-
stellungsgegenständen aller Art, welche das Genie eines
18jährigen drallen Mädchens im Laufe des Monats De-
cember v. J. von mehreren leichtgläubigen Personen ohne
Bezahlung zum Eigenthum sich erkoren hatte. Einen un-
beschreiblichen Eindruck machten zwei große Gliederpuppen,
welche das Arrangement des diensthabenden Gerichtsdi-
ners mit den rothfarbenen Bausacken und den bewegli-
chen Augen in Front gestellt hatte, und die so groß wa-
ren, wie ungefähr jüngstgeborene Kinder zu sein pflegen.
Die Angeklagte hieß Fr. Ther. Müller, gebürtig von hier.
Sie hatte nach ihrer Confirmation bis zum März v. J.
gedient, von dieser Zeit an aber sich der „Nähererei“ gewid-
met. Das Geschäft mochte nicht so recht glänzend gewe-
sen sein, daher hatte sie sich schon im Laufe des vorigen
Sommers verschiedene Betrügereien zu Schulden kommen
lassen und in dessen Folge bereits zweimal Gefängnis-
strafe erlitten. Diese hatte sie jedoch keineswegs gebessert.
Denn kaum war sie am 4. Dec. der Haft entlassen wor-
den, so fing sie den alten Schwindel von Neuem an. Bei
dieser Gelegenheit kam aber auch eine Anzahl anderer Be-
trügereien zu Tage, die sie während des Monats Novem-
ber, also noch vor der letzten Strafverbüßung, verübt
hatte. Am 17. Nov. war sie nämlich in der Spielwaa-
renhandlung des Herrn Wischke auf der Wilsdrufferstraße
erschienen und hatte dort im vorgespiegelten Auftrage der
nahe wohnenden Frau Kaufmann Heinsius sich zwei „der
größten und besten“ Puppen erbeten, deren Werth die als
Zeugin anwesende Madame Wischke auf 8 Thlr. schätzte,
der aber von dem Gerichtstarator auf bloß 1 Thlr. 15
Ngr. angegeben worden war. Herr Staatsanwalt Meh-
ler erklärte diese auffallende Verschiedenheit mit dem Um-
stande, daß der betr. Tarator wohl nicht mehr in dem
Alter sei, wo man Puppen kauft und daher den Preis
vergessen haben möge. Die eine dieser „Papa“ schreienden
Puppen hatte die Inculpatin ihrer Schwester nach Wur-
zen geschickt, mit der zweiten einen Strumpfwirker büpirt,
dem sie dieselbe am darauf folgenden Tage für eine wol-
lene Jacke und 5 Paar Handschuhe, welche sie im an-
geblichen Auftrage der Puzmacherin Uhlig erholt, als ein-
weiliges Pfand zurückließ, das er freilich nach erfolgter
Entdeckung nolens volens hatte abliefern müssen. Sie
hatte die letzteren Gegenstände zwar verkauft, der Eigen-
thümer erhielt sie aber mit Ausnahme von einem Paar
Handschuhen wieder ausgeliefert. Nun aber kommt ein
Coup, der in der That in Erstaunen setzt! Unsere junge

Schöne fürchtete nicht den weitreichenden Arm eines un-
serer tüchtigsten Polizisten, sondern holte sich bei dem
Strumpfwirker Herrn Rögner, wahrscheinlich ermutigt
durch den Erfolg bei dessen Kollegen, auf den Namen der
Frau Criminalinspectorin Herzog eine Frauenjacke und eine
Kopfbinde im Gesamtwerthe von 1 Thlr. 13 Ngr. Ber-
denkt an einen Schwindel, wo ein solcher Name aufsteht?
Dies waren die im November verübten Betrügereien, und
es folgen nun die nach der Entlassung aus dem Arrest
unternommenen. Das erste Opfer war Fräulein Hull,
bei der sie für die Puzmacherin Steinmüller 3 Paar
Handschuhe im Werthe von 1 Thlr. 12 Ngr. erholte;
das zweite die verehelichte Karstädt, von der sie sich im
angeblichen Auftrage der Frau Weinschänkin Hauswald
an zwei Tagen hinter einander (10. und 11. Dec.) jedes-
mal 2 Umschlagetücher zur Auswahl erbeten hatte. Klä-
ger als die Vorhergehenden waren die Herren Kaufleute
Schumann, Richter, Ermer und Brückner gewesen. Bei
allen diesen hatte sie für die Frau Bäckermeister Pleißner
sich 4 bis 5 Umschlagetücher zum Ausuchen erbeten, sie
hatten sie aber abgewiesen und erklärt, die Tücher selbst
hinschicken zu wollen. Madame Pleißner war nun mit
einer wahren Fluth von Tüchern überschüttet worden,
jede Sendung zu ca. 20 Thlr., welche Summen der Be-
trügerin natürlich als voll angerechnet werden mußten,
weil es ihr, wenn man ihr die Tücher anvertraut hätte,
natürlich nicht eingefallen wäre, die angeblich nicht er-
wählten zurückzubringen. Die junge Sünderin zeigte sich
übrigens sehr gleichgiltig und reuelos, obgleich sie Alles
offen gestand. Herr Gerichtsrath Einert leitete die Ver-
handlung mit der an ihm gewohnten Präcision und er-
schöpfenden Kürze. Denn trotz der Menge der Vergehen,
welche erörtert werden mußten, trotz der Abhörung von 9
Zeugen war doch die Beweisaufnahme und das Plaidoyer
der k. Staatsanwaltschaft schon $\frac{3}{4}$ 11 Uhr vollendet. Es
ist interessant, eine so schnell und gediegen vorwärts ge-
hende Inquisition mit anzuhören, in welcher Schlag auf
Schlag und ohne ermüdende Weitschweifigkeiten sich die
Thatfachen wie von selbst entwickeln. Heiterkeit erregend
war übrigens das Ergebnis der gewöhnlichen, an die
Angeklagte gerichteten Anfrage, ob sie einwillige, daß die
wiedererlangten Gegenstände an die „Beschädigten“ wie-
der ausgeantwortet würden. Denn sie erklärte ganz ver-
wundert, daß sie nicht wisse, etwas „beschädigt“ zu haben.
Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 1 Jahr und 1 Mo-
nat Arbeitshaus mit einem Drittheil Schärfung.

— Heute Vorm. 9 Uhr findet eine öffentliche Ge-
richtsverhandlung statt gegen Joh. Laura Petermann von
hier wegen mehrfacher Diebstähle.

— Der hiesige Turnverein beging vorgestern durch
Abendessen und Ball und unter zahlreicher Theilnahme
im „Odeum“ sein 16. Stiftungsfest. Der Saal war sehr
geschmackvoll mit Fahnen, turnerischen Emblemen und
Inchriften decorirt, während die Büste des Turnvaters
Jahn Pflanzenschmuck einrahmte. Der erste Trinkspruch
galt Sr. Maj. dem Könige und wurde von dem Turn-
rathsmitgliede Hrn. F. Rohde in einem gedankenvollen
und form schönen Gedichte ausgebracht. Der Unterrichts-
wart, Hr. Stöckel, feierte die städtischen Behörden und
der Vereinsvorsitzende, Hr. Saupe, dem eine bedeutende
Rednereigabe eigen ist, brachte der Turnkunst ein Hoch.
Mit Tafelliedern und Vorträgen des Musikchors wechsel-
ten alsdann noch viele ernste und heitere Toaste und der
Geist eines maßvollen Frohsinns belebte das Fest, dessen
materielle Genüsse alles Lob verdienten, bis zum Ende.

— Die Studirenden des Berliner königl. Gewerbe-
instituts haben am Montag folgende telegraphische De-
pesche von den in Freiberg studirenden Preußen erhalten:
„Die früher zu Euch Gehörigen, aber durch die traurigen
Verhältnisse am Gewerbeinstitut gezwungen, jetzt an hiesi-

ger Klub
kommen
mit selte
Ihr dies
ein solch
lande zu

fremder
Theater
sungen,
Sänger
ihrer

ein toller
hatte di
mehrere
das in
rechten
dem Be
senen

Zweinfur
legtverfl
und nach

tersdorf
Gebäude
Sendarr
worden,
teist ein
des Sch
zu sehen
jugendlic
schönau

B
schen B
rath En
tragenen
abend n
ten und
geladen
Dichtun

D
Fall ger
fast zeh
feiertage
fand.

Thatsach
stumme
als vor
heit die
hat und
Der F
aus hie
manche
gezogen
die von
der Au
hergef
hermei
hat. I
um D
heit, di
den ist,
späten
Stand
gedacht
ich kon

ger Akademie zu studiren, sprechen Euch hiermit die vollkommenste Uebereinstimmung in der Sache aus, die Ihr mit seltener Einigkeit und Energie angegriffen. Möget Ihr dieselbe in der Weise fortführen, daß das Resultat ein solches wird, welches uns gestattet, in unserem Vaterlande zu studiren."

— Gar nicht übel bemerkt. Als neulich ein fremder Kritiker mit einem Freunde aus dem Dresdner Theater kam, wo Frau Bürde-Rey die Dinorah gesungen, fragte Letzterer seinen Freund, was er zu dieser Sängerin sage. Die Antwort lautete: Sie spielt auf ihrer Stimme Clavier mit den Händen Liszt's.

— In Sommerfeld bei Leipzig ist am 13. d. M. ein toller Hund von dessen Besitzer erschossen worden. Es hatte dieser Hund außer 7 anderen Hunden auch noch mehrere Hausthiere gebissen. Das Kind seines Herrn, das in Gefahr war, gebissen zu werden, wurde noch zur rechten Zeit weggerissen. Die gebissenen Hunde sind von dem Bezirksgend'armen erschossen und die übrigen gebissenen Thiere von deren Besitzern getödtet worden.

— In dem einige Stunden von Leipzig entfernten Zweienfurt ist der sogenannte „Horburger Doctor“ am leztverfloffenen Sonnabende wegen Puscherei verhaftet und nach Brandis ins Gefängniß gebracht worden.

— Am 7. d. M. brach in der Schule zu Neuleutersdorf bei Großschönau Feuer aus, infolge dessen das Gebäude niederbrannte. Der Brandstifter ist durch die Gendarmerie in einem 12jährigen Schulknaben entdeckt worden, der nach längerem Läugnen gestand, daß er mittelst eines Streichzündhölzchens das Heu auf dem Boden des Schulhauses angezündet hatte, um ein großes Feuer zu sehen und dem Lehrer einen Poffen zu spielen. — Der jugendliche Verbrecher ist an das k. Gerichtsam in Großschönau bereits abgeliefert worden.

Tagesgeschichte.

Berlin, 14. Febr. Der zum Director des statistischen Büreaus designirte bisherige k. sächsische Regierungsrath Engel ist hier eingetroffen und wird die ihm übertragenen Geschäfte demnächst übernehmen. — Am Sonnabend war D. Berthold Auerbach bei dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen zum Thee eingeladen und hatte wiederum die Ehre, eine seiner neuern Dichtungen vorzulesen.

Dommisch, 6. Febr. Vor einiger Zeit wurde der Fall gemeldet, daß ein hiesiger Schuhmachersgefell nach fast zehnjähriger Sprachlosigkeit am zweiten Weihnachtstage vergangnen Jahres plötzlich die Sprache wieder fand. Es kann dem noch die medicinisch interessante Thatsache hinzugefügt werden, daß der so lange Verstummte der Rede wieder so gut und fließend mächtig ist, als vor ihrem Verluste und daß er während der Stummheit die Kinderstimme des zehnjährigen Knaben abgelegt hat und jetzt mit vollkommenem männlichem Klange spricht. Der Fall ist so außerordentlich und selten, daß er, wie aus hierher gerichteten brieflichen Fragen hervorgeht, an manchen Stellen unglaublich erschienen und in Zweifel gezogen ist. Um diese zu widerlegen, lassen wir nachstehend die vom hiesigen Magistratsvorstande beglaubigte Abschrift der Aussage folgen, welche der achtzehnjährige Schuhmachersgefell Ferdinand Griehl, Sohn des hiesigen Schuhmachersmeisters Christian Griehl, über seine Genesung gemacht hat. Dieselbe lautet: „Im Alter von 10 Jahren, etwa um Ostern 1852 herum, verlor ich in Folge einer Krankheit, die mir später als ein Nervenschlag bezeichnet worden ist, meine Sprache gänzlich und war ich bis zum späten Abend des ersten Weihnachtstages 1859 nicht im Stande, auch nur einen Laut von mir zu geben. Am gedachten Abend etwa um 11 Uhr ging ich zu Bett und ich konnte nach meiner Berechnung nicht lange geschlafen

haben, als ich in einen Traum versiel. Mir träumte, ich sei in der Kirche, ich glanbe in der hiesigen, um zu communiciren. Dort waren viele schwarz gekleidete Männer versammelt und darunter ein weiß gekleideter in der Gestalt eines Engels. Dieser überreichte mir ein aufgeschlagenes Buch (ob ein Gesangbuch, weiß ich nicht,) um zu lesen, und ich war darüber, da ich doch wußte, daß ich nicht sprechen konnte, sehr in Angst, suchte abzulehnen, die weiße Gestalt setzte aber ihre Anfinnen fort, ob durch bloße Zeichen oder durch Worte, das weiß ich nicht. In meiner Angstlichkeit versuchte ich endlich zu lesen und es ging. Ich las laut und erwachte endlich aus meinem Traume vor meiner eigenen Stimme. Augenblicklich glaubte ich beim Erwachen, es sei eine andere Person auf dem Boden, wo ich schlief, welche laut spreche, alsbald aber überzeugte ich mich zu meiner größten Weihnachtsfreude, daß ich es selbst war. Ich versuchte dann mehreres zu sprechen und, wie sich wohl denken läßt, öfter, und es ging, Gott sei es Dank! recht gut. Ich hatte im Traume sehr geschwitzt und konnte deshalb nicht aufstehen, um den Meinigen von der glücklichen Veränderung meines Zustandes Nachricht zu geben, war dann später wieder eingeschlafen und meine Eltern erfuhren erst am Morgen des zweiten Festtages das freudige Ereigniß. Noch heute (4. Januar 1860) ist mein Zustand derselbe wie beim Erwachen aus dem Traume, ich kann ganz gut, ungehindert sprechen und habe Vertrauen zu meinem Gott, daß er mir fernerhin gnädig zur Seite stehen wird.

Aus Thüringen, 11. Febr. Man ist seit mehreren Jahren so daran gewöhnt, Beispiele religiöser und kirchlicher Intoleranz zu erfahren, daß es besonders erhebend ist, auch durch Thatsachen von dem guten Einvernehmen verschiedener Confessionen überzeugt zu werden. In einem unserer meist von Protestanten bewohnten Städtchen starb vor einiger Zeit eine Katholikin. Der einige Stunden entfernt wohnende katholische Geistliche war verhindert, bei der Beerdigung der Leiche zu erscheinen. Er ersucht darum seinen protestantischen Collegen, die Einsegnung zu bewirken. Dieses geschieht. Unter dem Geläute der Glocken und zahlreich versammelter Gemeinde wird die entschlafene Katholikin auf dem protestantischen Kirchhofe bestattet. Niemand fand darin etwas Ungehöriges, und ward es ja immer hier so gehalten. Freilich stecken wir auch nicht in Concordatsbegriffen, sind vielmehr so dreist, zu glauben, daß die Menschenliebe das höchste Gebot ist.

In München wurde am 10. d. zum Andenken an Vater Arndt ein Trauer-Commerz abgehalten, dem auch der Rector der Universität und mehrere Professoren beiwohnten. (Commerz und Trauer — wie reimt sich das zusammen?)

Der Reifrod.

(Fortsetzung.)

Wollen wir Vergleiche aus dem Thierreiche, so müssen wir von dem leichtfüßigen Rehe absehen, dafür finden wir aber unter den Reptilien Anknüpfstellen, die gar nicht zu verschmähen sind; denn es giebt auf Bieren kriechende Wesen dieser Familie, mit und ohne Schild, welche dem Dichter frische und schlagende Vergleiche bieten dürften.

Was das gefiederte Geschlecht betrifft, so sind dessen Formen zu leicht, als daß sie heutigen Tages Anwendung finden dürften, wenn wir ein Geschlecht der Schwimmer ausnehmen, welches auch schon früher, wiewohl nur in neckischer Weise, zum Vergleiche gedient hat. Wirklich dürfte der Gang der Gans geeignet sein, uns an das Schwanken des reifstrogenden Apparates zu erinnern, der es unmöglich macht, den zierlichsten Schritt von dem plumpsten und schwerfälligsten zu unterscheiden. Wenn es Genuß genannt werden darf, eine schöne Gestalt in ihrer

Ruhe betrachten zu können, so ist es ein viel höherer Genuss, dieselbe in Bewegung vor sich zu sehen. Nun aber sind uns zwei Drittel der weiblichen Gestalt durch die bald tonnenartige, bald trichterähnliche Ueberzäumung entzogen, wackeln oder schieben die Gestaltungen unserem Auge vorüber, als wenn wir das Spiel von Marionetten-Puppen betrachteten. Das Wort „Lanz“ hat für uns seine Bedeutung verloren. Das Abenteuerliche ist an die Stelle des Zierlichen, des Schönen getreten. Auf den Wink eines Zauberers scheinen Tonnen und Glocken, zu einem Balle gezwungen, zu hupsen. Wenn einmal einer Dame unserer Zeit ein treues Standbild gesetzt werden sollte, haben wir dazu keinen Bildhauer, keinen Künstler nöthig, genügt ein gewöhnlicher Nürnberger Drechsler. Er hat die Schöne alsdann nur etwas größer, als für seine Weihnachtskächeln auszuarbeiten.

Wirklich scheint alle Huld von dem Geschlechte gewichen zu sein, dasselbe zu kobold-artigen Knirpsen eingeschrumpft. Jeder Mann weiß, wie vorthailhaft die Kleidung angewandt werden kann, Mängel des Buchses zu verbergen, wie eine schlank Tracht die Gestalt hebt, sie höher und zierlicher erscheinen läßt, als sie wirklich ist. Durch die Umkehrung der Natur, wie sie aber in diesen Tagen gäng und gebe wird, sind die Frauen zu Ungeheuern zusammengeschrumpft, denen gegenüber die Männer sich wie höhere Wesen erheben.

Phrenologen haben bemerken wollen: daß die Frauen in der Regel die Organe des Formensinnes entbehren, daß bei ihnen dafür mehr der Farbensinn vorwalte. Selbst diesen bewahren sie aber auch in heutiger Zeit auf eine für sie unvorthailhafte Weise, und zwar dadurch, daß sie ihre Kleidung der Breite nach gestreift tragen. Jede der Länge nach gestreifte Kleidung hebt die Größe der Gestalt ansehnlicher hervor, hat den Vortheil nebenbei, daß sie durch den Faltenwurf die zu große Regelmäßigkeit der Streifenzeichnung unterbricht, diese durch Licht und Schatten mannichfacher wirken läßt. Durch die Reifenaufstopfung aber sind die Breitestreifen ohne alle Farbenwirkung, ohne alle Verkürzungen sichtbar, laufen die Farbbänder so regelmäßig um die Gestalt, wie die Tonnenreifen unter denselben: hat die Dame gewöhnlich den Umriß, den Anstrich eines umgekehrten prachtvollen Knabenkräusels.

Auch die Alten, die Griechen und Römer, kannten Verballhornungen der Menschengestalt. Sie beliebten, den Mann mit dem Rasse zusammen zu sehen und schufen dergestalt ihre Kentaurer; sie verbanden den menschlichen Körper mit dem Fischschwanz und schufen Najaden, die als Melusinen bis in unser Mittelalter hinein spielten.

Welcher Abstand aber zwischen diesen antiken, zwischen den modernen Ungeheuern? Zwischen der Melusine und dem Weibe, das in eine Tonne, in einen Trichter ausläuft, das den Ablick eines umgekehrten Kräusels gewährt? In der That kommt der Ausdruck: mit Kind und Regel erscheinen, aus der zweiten Periode des Reifrockes und hieß die Frau damals, wie sie jetzt wieder heißen sollte, „Regel“. Ein herrlicher Name für das Meisterwerk der Schöpfung.

Man nimmt an, daß Frauen sich in unserer Erdhälfte zierlicher puzen, um den Männern zu gefallen. Die gegenwärtige Puzwuth scheint aber diesen ziemlich anerkannten Satz umstoßen zu wollen. Kein vernünftiger Mann wird sagen, daß ihm eine Frau, ein Mädchen in der abenteuerlichen Ausstaffirung gefallen kann; im Gegentheil hört man allenthalben von allen Geschmacksbegabten den bittersten Tadel, die gründlichste Rüge des Unsinnigen — und dennoch tragen die Frauen sich nach wie vor, schwelgen sich in der jüngsten Zeit zu wandernden Bostisten an, als ob sie plagen wollten. Die schlankste Schöne entblödet sich nicht, das Bild einer Wassersüchtigen, einer

wandernden Trommel abzugeben. Es scheint sogar, als ob die Frauen sich gerade zum Troste der Männerwelt so verunzieren wollten, als ob sie sich über jedes Urtheil des Mannes, wie der gesunden Vernunft hinauszuwagen wagten. Eine andere Erklärung der Erscheinung wäre etwa diese: daß die Frauen nicht allein schön, sondern auch auffallend sein wollen, ja daß sie sogar die Schönheit verleugnen, um nur im Aufsehen am Besten zu gehen. —

Seltam sind die Gründe der Zweckmäßigkeit, die man für die Modetracht aus Frauenmunde vielfach anführen hört und es lohnt der Mühe, sie aufzuzeichnen, damit man sie mit den Gründen vergleichen kann, welche vielleicht bald für entgegengesetzte Ausschweifung im Kleiderwesen angeführt werden. Sie sollen besonders den Trägerinnen im Gehen bequem sein und in der Wärme des Sommers kühl halten. Als ob ein paar Sonnenreisen, über welche der Modestiller ausgebreitet wird, ein Kühlmittel und bequem sein könnten. Der wahre Grund, die eigentliche Ursache, weshalb die seltsame Aufblähung einem großen Theile der Frauenwelt gefallen kann, abgesehen davon, daß sie einmal zur Tagesordnung erhoben worden, ist der Umstand, daß die Trägerin dieses wirklichen Zankbaumes, wie er im Mittelalter hier und dort zänkischen Frauen angelegt wurde, dadurch in die Lage kommt, aus der Vogelsicht ihren ganzen Plunder über schauen, ihren Staat jeden Augenblick selbst bewundern zu können, insofern der Hals nur sich drehen läßt.

Eine Frau, welche die Kleider über ihren Leib trägt, ist nicht im Stande, den Eindruck, den sie mit ihren Gewanden macht, genau zu beurtheilen, wenn sie sich nicht dabei großer und theurer Spiegel bedient. Sobald sie aber über ihren Leib eine Art von Gartenzaun zieht und auf demselben gleichsam ihre Puz-Wäsche ausbreitet, kann sie sowohl im Saale, als im Theater, auf der Gasse und wo immer sonst ohne alle Spiegelung ihre Ellenwaaren ausgestellt sehen und erinnert sie besonders, wenn sie sieht, an die gestrichen Ausstell-Puppen, welche man wohl in modischen Läden zur Anlockung der Käufer fertigt, nur daran, daß unsere heutigen Frauen Ausstell-Puppen für sich selber sind und sein wollen.

Für Frauen, welche ihren höchsten Werth in die Stoffe setzen, welche ihre Väter und Gatten zu ihrer Umhängung herzugeben gutmüthig genug sind, welche kein Gefühl ihrer Schönheit, geschweige allgemeines Schönheitsgefühl in sich gebildet haben, wird eine Zeit lang der gestreifte, mit Falbeln behangene Trichter das Vollkommenste erscheinen, wird die Fülle des Stoffes, der, wenn sie sitzen, um sie herum ausgebreitet starret wie das Obst um eine Höckerin, der Stolz und die Sehnsucht des Herzens sein. Die Anbeter beißen sich freilich auf die Lippen, wenn sie neben der Fülle einherschreiten, wie Kornaks neben dem Elephanten, und mögen öfter zu allerhand Aberglauben verleitet werden. Mir sogar kommen oft seltsame Gedanken, besonders wenn ich Damen sich schnell umdrehen oder sich sehen sehe. Das Kleid, oder wohl besser, die spreigenden Kräfte innerhalb des Kleides schlagen dann so seltsame Wellen nach der Seite hin, daß man wohl zu dem Glauben bewogen werden könnte, sie hätten keinen mechanischen, sondern eher einen organischen Grund, die Damen dürften sich des Vorzuges in Wahrheit rühmen, welchen der Kaiser von Kandi bloß als leeren Titel führt, der sich der geschwänzte Kaiser nennt. In der That glaubt man öfter das Weibeln eines verheimlichten Thierzierrathes unter dem Gewande beobachten zu können.

(Schluß folgt.)

Feuilleton und Vermischtes.

* Als der König Friedrich Wilhelm III. sich mit der jetzt noch lebenden Fürstin von Liegnitz, geb. Gräfin v. Harrach, ver-

heirathete, reiste kurz zuvor der Graf Harrach durch S., einem kleinen Städtchen in der Provinz Sachsen. Der dortige Wirth „zur Sonne“ hatte kaum erfahren, daß der Einkehrende der Graf Harrach sei, als er sich demselben näherte und ihm vertraulich auf die Schulter klopfte: „Herr Graf“, sagte er unter höflichen Verbeugungen, „ich gratulire bestens, Sie können sehr froh sein, Ihre liebe Tochter macht eine gute Partie, sie kommt in eine sehr brave Familie.“

* Eine vormalige Kleinhändlerin und Wäscherin in Kromb liegt bereits 42 Jahre ununterbrochen an der Gicht leidend auf dem Krankenlager, ohne die mindeste Körperbewegung machen zu können, durch die ganze lange Zeit gepflegt von ihrer braven Tochter, ohne eine andere Unterstützung als eine Bürgerfondspfründe von 10 Kr. d. W. Die Tochter hat ihrer Mutter alle Freuden der Jugend zum Opfer gebracht und ist durch Entbehrungen und Anstrengungen, indem sie neben der Pflege ihrer

kranken Mutter dieselbe auch durch ihrer Hände Arbeit ernähren muß, so zur Mumie zusammengeschrumpft, daß Niemand Mutter und Tochter zu unterscheiden vermag.

* Ein englischer Mäßigkeitsprediger machte unlängst darauf aufmerksam, daß in England jährlich 48 Millionen Scheffel Malz zu Getränken verbraucht würden. Dies gebe eine Summe von 195 Millionen Thalern und für diese Summe könne man 3851 Millionen gewöhnliche Brode kaufen, von denen 2 Millionen Menschen ein ganzes Jahr leben könnten.

Berichtigung.

In dem gestrigen Artikel: „Zur Beruhigung in Betreff des zoologischen Gartens“ muß es auf der 6. Seite v. o. statt „der damaligen Begründer“ heißen: „der vormaligen Begründer“ und auf der 13. Seite „bürgt“ statt „birgt“.

Linckesches Bad.

SOIRÉE MUSICALE vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

- | | |
|--|--|
| 1. Ouverture zum Wasserträger von Cherubini. | 7. Adagio aus der Sonate pathetique von Beethoven. |
| 2. Arie und Duett aus Euryanthe von Weber. | 8. Ouverture zu Alceste von Gluck. |
| 3. Die Pesther, Walzer von Lanner. | 9. Sinfonie militaire von Jos. Haydn. |
| 4. Wiegenlied aus Dinorah von Meyerbeer (z. 1. Mal). | 10. Ouverture Nr. 3 zu Leonore von Beethoven. ■ |
| 5. Ouverture zur Entführung von Mozart. | 11. Chor aus Antigone von Mendelssohn. |
| 6. Concertino für die Posaune von David, vorgetragen von Hrn. Schaarschmidt. | 12. Festgaben, Walzer von Mannsfeldt. |
| | 13. Salon-Polka von Strauss. |

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr. **A. Henne.**

Bergkeller.

Vocal- und Instrumental-Concert

von Herrn Musikdirector Berger unter Mitwirkung der Herren F. Metz, G. Neumann und des Komikers G. Hoffmann aus Leipzig.

- | | |
|---|---|
| 1. Willkommen-Ruf, Marsch von Berger. | 8. *Mit wem soll man gehen? Couplet. |
| 2. Ouverture zur Königin für einen Tag von Adam. | 9. Erinnerung an London, Walzer von Labitzky. |
| 3. *Da hab' ich doch wieder die Menschen so gern, Lied von Neumann. | 10. Etwas Kleines, Polka von Strauss. |
| 4. *Couplet aus dem gebildeten Hausknecht. | 11. Ouverture zu Martha von Flotow. |
| 5. Finale aus Maria Stuart von Donizetti. | 12. *Das Herz wird nicht alt, Lied von Croix. |
| 6. Ouverture zur Zauberflöte von Mozart. | 13. *Pamela Kühn, Soloscherz von Levassor. |
| 7. *Das Gebet der Mutter, Lied von Drechsler. | 14. Cäsar-Galopp von Herzog. |

Die mit * bezeichneten Piecen werden von den Herren Sängern mit Orchesterbegleitung vorgetragen.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr. **S. Holland.**

Polnisches Brauhaus.

Vocal- und Instrumental-Concert

von Hrn. Musikdirector Berger unter Mitwirkung der Herren F. Metz, E. Neumann und des Komikers G. Hoffmann aus Leipzig.

Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Restauration zum Dampfschiff.

Morgen Freitag den 17. Februar

Vocal-Concert der Herren G. Neumann, F. Metz und des Komikers Herrn G. Hoffmann mit Quartettbegleitung.

Anfang 7½ Uhr.

Friedrich Berger, Musikdirector.

Nächsten Montag

Ziehung 3. Classe 57. R. S. Landes-Lotterie, wozu ich Kaufloose sowie Voll-Loose in Ganzen, Halben, Vierteln und Achteln hiermit bestens empfehle.

Meine Collection erhielt in Ziehung 2. Classe

den 1. Hauptgewinn 12000 Thlr. auf Nr. 45539, sowie

- 3. - 3000 - - - 4978.

Dresden, den 13. Februar 1860.

Robert Schinck,

Jüdenhof 1, Eingang am Neumarkt.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.
Leipzig, den 15 Februar.

	Brf. Stb.		Brf. Stb.
Staatspapiere: R. G.		Braunschweiger	—
Staatsp. v. 55. 30/0	185 1/2	Leipziger	142 3/4
do. von 1847 40/0	101 3/8	Weimarsche	88
do. von 1852 40/0	101 3/8	Wien. Bankn. n. B.	75 1/2
Schlef. Eisenb. 40/0	101 3/4	Wechsel: Amsterdam	142 1/4
Landrentenbriefe 3 1/2	99	Augsburg	57
Eisenb.-Actien: Al-		Bremen	108 1/8
bertsbahn	—	Frankfurt a. M.	57 1/8
Leipzig-Dresdner	198 1/2	Hamburg	151
Lebau-Bittauer	43 1/2	London	18 1/4
Magdeburg-Leipz.	186	Paris	79 5/8
Thüringische	—	Wien, neue Währ.	74 1/4
Bank-Act.: Allgem.		Louisdor	8 1/2
Deutsche Credit	54 1/2	Ausl. Cassenb.	99

Berlin, den 15. Februar.

	Brf. Stb.		Brf. Stb.
Staatspapiere: St.		do. Berlin-Stettin.	93 1/2
Schuld-Scheine	84 1/4	do. Bepbacher	128 1/2
Neue Anleihe	99 5/8	do. Breslau-Freib.	—
Nationalanleihe	58 1/4	Schweidnitzer alte	80
Premiananleihe	112 3/4	do. Köln-Kindner	122
Neue Präf. Anleihe	104 1/4	do. Gofel-Oberberg	35 3/4
Def. Metalliques	51 1/4	do. Magd.-Wittenb.	32 5/8
Def. 54r Loose	80	do. Mainz-Ludwigsh.	96 1/2
Def. Credit-Loose	51	do. Mecklenburger	42 1/4
R. poln. Schapoblg.	81 1/2	do. Nordb. Frd. Wdh.	48 3/8
Actien: Braunschw.		do. Oberschleffische	108 1/4
Bankactien	73	do. Oesterr.-franz.	130 1/2
Darmstädter	60 3/4	do. Thüringer	99
do. Savaer	73 1/2	Dise. Comm. Anth.	81
do. Gothaer	71	do. Pr. Bank-Anth.	132
do. Norddeutsche	83	Oesterr. Banknoten	75 3/4
do. Thüringer	50	Wechselcourse: Am-	
do. Weimarsche	82	sterdam R. G.	—
do. Dessauer	197 3/8	Hamburg R. G.	—
do. Genfer	28 1/8	London 3 Monat	—
do. Leipziger	54 1/4	Paris 2 Monat	—
do. Rheininger	65 3/4	Wien 2 Monat	—
do. Oesterreichische	72 3/4	Frankfurt a. M.	—
Eisenb.-Act.: Ber-			
lin-Anhalter	103 1/4		

Wien, den 15. Februar.

Staats-Papiere: Nationalan-	Actien d. Creditbank 193,50
lehn 77,80 G.	Wechselcourse: Augsburg. 112,50
Metalliques 50/0 69,25 G.	London 131,10 G.
Actien: Bankactien 865,—	R. L. Münzducaten 6,21

Berliner Productenbörse, den 15 Februar. Weizen loco 56 - 68 G. - Roggen loco 46 3/4 G., September 46 7/8 G. Frühjahr 46 G. matt. - Spiritus loco 16 11/12 G. September 16 5/8 G., Frühjahr 17 1/8 G., matt. - Rüböl loco 10 3/4 G., Sept. 10 3/4 G., Frühjahr 10 11/12 G., angeboten. - Gerste loco 36 - 42 G. - Hafer loco 26 - 28 G. September 27 G., Frühjahr 26 1/4 G.

Vom 5. bis mit 11. Februar 1860 sind in Dresden beerdigt worden:

1. Elias- und Trinitatis-Friedhof:

Schramm Kfm. Wwe. 69 J. Socher Schwimmlehrers Ehefr. 38 J. Philipp Handarb. L. 5 J. Weisse Hautboists hinterl. L. 45 J. Sommer Posamentirers Wwe. 76 J. Paazig Magazinaufseher 25 J. Weidner Schneiders Ehefr. 69 J. Fischer Ma- lers Wwe. 75 J. Neumann Strohhutfabrikantens L. 3 M. Der- tel Stud. theol. 23 J. Hornburg Chirurgen hinterl. L. 51 J. Paus Aufwärters L. 1 J. Leichering Schuhlicker 64 J. Weiß- pfug Schlossers Wwe. 72 J. Rau Lithographens Ehefr. 31 J. Kraus Kfms. Wwe. 81 J.

2. Annen-Friedhof:

Zimmermann Stadtkarmenhausversorgte 40 J. Beck verw. Stadtkarmenhausversorgte 78 J. Ehlinger Bictualienhändlrs. hinterl. S. 11 J. Knieß verw. Marternihospitalin 80 J. Windisch Drechslers S. 9 M. Beck Kellner 18 J. Ringelhardt Kfm. 32 J. (nach Magdeburg abgeführt.) Hengel Tischlergehl. 33 J. Hein- rich Aufwärter 36 J. Meißner Fleischhauers hinterl. S. 2 J. Eben- ling verw. Marternihospitalin 73 J. Hahn Stadtkarmenhausver- sorgte 53 J. Kell Stadtkarmenhausversorgter 58 J.

3. Neußädter Friedhof:

Scheffel Hauptmann 35 J. Busch Chocoladenfabrikfactors Ehefr. 34 J. Lange Handarb. 77 J. Hartung Steinsegers L. 22 J. Schaffrath pens. Hautboist. hinterl. S. 3 M. Richter

Soldat 24 J. Straube Maschinenputzers L. 11 M. Jenisch Droschkensführer 57 J. Pinkert Maurers L. 1 J. Schmidt Hof- sechtmeisters Wwe. 83 J.

4. Friedrichstädter Friedhof:

Richter Schuhmacherges. 37 J. Ronneberger Cigarrenarb. 48 J. Finsterbusch Hausmädchen 23 J. Rasterla Stallbursche 50 J.

5. Katholischer Friedhof:

Edelk Bildschneiders Ehefr. 55 J. Öbring L. Hoflakais Wwe. 55 J. Horn Schneiders Ehefr. 62 J.

Hierüber: 9 uneheliche und 7 todtgeborne Kinder. Ueberhaupt 62 Beerdigte.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Frn. Lehrer Niedensführ in Ge- ringswalde. Frn. W. Luchmann in Meerane. Frn. A. Pfell in Wolfenstein. Frn. C. Glumann in Scheide b. Wolfenstein. Frn. C. v. Kommerstädt in Gröba. Frn. A. Orlopp in Königsberg.

Getraut: Dr. R. Duarsch mit Fr. R. Werner in Leipzig. Fr. J. Nebe in Zwidaun mit Fr. W. Schulze in Hohenstein.

Gestorben: Fr. H. Arnold in Dresden. Fr. F. R. Köpfer in Leipzig. Frau verw. C. Behrends Tochter Rosalie das. Fr. Commerzienrath S. Schierholz in Plaue b. Arnstadt. Fr. Kfm. S. E. Schneider in Hof. Fr. Cantor S. F. Strauch in Ernst- thal. Frau S. S. Petsch, geb. Eht in Goldb. Frau verw. C. Klingsohr, geb. Uhlig in Sorgau. Frn. C. Pegolds Sohn Carl in Schönfeld b. Greiz. Fr. C. Grimmer in Pegau.

Königliches Hoftheater.

Donnerstag den 16. Febr.

D i n o r a h,

oder: Die Wallfahrt nach Ploermet.

Oper in 3 Akten von Giacomo Meyerbeer.

Unter Mitwirkung der Herren Mitterwurzer, Schloß, Borchers, Eichberger, der Damen Bürde-Reg, Rita, Weber.

Anfang 6 Uhr. Ende 1/10 Uhr

Freitag den 17. Febr. Ahnensolz in der Küche. Lustspiel in 1 Akt von Lambert. Hierauf: Drei Candidaten. Lustspiel in 3 Akten von R. C. Schleich.

Zweites Theater.

Donnerstag den 16. Febr.

Eine Soldatenfamilie.

Genrebild in 1 Aufzug von J. F. Resmüller.

Hierauf:

Der Brezeljunge,

oder: Stürzt was stürzt!

Fastnachtspoffe mit Gesang in 1 Akt von R. Hahn.

Zum Schluß:

Sperling und Sperber,

oder: Der Sündenbock.

Lustspiel in 1 Akt von Börner.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Freitag bin 17. Febr. Die Tyroler in den bairischen Alpen.

Blumen- Arbeiterinnen,

Haupt- und Vorarbeiterinnen, sowie gute Federbinderin- nen, werden gesucht:

Dstraallee 19, erste Et.,

zunächst der Marienbrücke, Eingang durch den Garten.

Von heute an ist die Blumenfabrik von **F. J. Küttner** von der Annengasse Nr. 32, erste Etage, in die

Dstraallee 19, erste Et.
verlegt.

Einkauf getragener Her- ren- und Damen- kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Stiefel etc. zu höchst möglichen Preisen. Adressen werden erbeten: **grosse Frohngasse Nr. 15, I. Et. links** zunächst den Fleischbänken.

In meinem Tanz-Unterrichts-Local,
an der Weiserth Nr. 22, können zu jeder Zeit Herren
und Damen dem Monats-Lehrcursus beitreten, welches
hiermit ergebenst anzeigt. **E. Büchsenfuß.**

Darlehne auf Leihhauscheine,
Gold und Silber werden
gewährt: große Biegelasse 54. 1 Kr.

Wflaumenmus, sehr stark und süß,
à Pfd. 4 Ngr. bei
E. E. Melzer, Ostro-Alle Nr. 28 und
Poschwitz Nr. 310.

Süssen Ungarwein

à Fl. 15 Ngr. empfiehlt
Friedr. Kreideweiß,
Dohn, Gasse Nr. 10 an der Bürgerwiese.

Visitenkarten,

Adress-, Wein- und Einladungskarten, Rechnungen, Koife,
Etiquetten zc. zc. fertigt sauber und billig **Friedrich**
Brückner's Steindruckerei, Webergasse Nr. 15.

Die concessionirte Actiengesellschaft für
Fabrikation comprimirter Gemüse in
Frankfurt a. M. hält Lager ihrer Fabri-
kate bei

Carl Preissler,

Altmarkt Nr. 13.

Bair. Bier-Salon von J. M. Koellner

Ecke der Bader- und Kleinen Frohngasse 1. Etage
empfiehlt ff. Culmbacher, Waldschlößchen, Neubairisch, rothe und weiße Weine, diverse kalte und
warme Getränke, täglich frische Pfannkuchen, Mittwochs Käsekäulchen, Sonnabends Wlinsen.

Hauptstr. 11. **Leihbibliothek von Th. Reichel** empfiehlt die neuesten literar. Erschei- Hauptstr.
nungen deutscher, franz. u. engl. Sprache. 11.

Die **Patentsprungfeder-**
Fabrik von **C. E. Höhle** in Dresden

zu Betteinsätzen und Matrasen
Diese durch mehrfache praktische Verbesserungen auch
und Betteinsätze empfehlen sich besonders durch ihre vorzügliche und dauernde Elasticität.
Pirnaische Straße Nr. 16,
in **Braun's Hotel,**
empfiehlt ihr Lager in zweierlei Größen.
im Auslande beliebt gewordenen Patentsprungfedern

Franz. Glanz-Gummischuhe

für Herren Paar 25 Ngr., Damen 20 Ngr., Kinder 15 Ngr. empfiehlt

H. A. Ronthaler, Altmarkt
Nr. 6.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle Löpfer-
gasse 10 **C. F. Werner.**

Das Damen-Mäntel-Magazin
und
grosse Lager feiner Masken-Anzüge

von
F. A. Pfefferkorn

Wilsdruffer Straße Nr. 47 1. Etage
empfiehlt zu den bevorstehenden Maskenbällen **feine Character-Anzüge** in div. Damast,
Atlas und Taffet für Damen, ingleichen Domino's und Kutten in Matlasso's, Atlas und Taffet für
Damen und Herren zu möglichst billigen Preisen.

Buchhandlung von H. J. Zeh (sonst R. Kori) **Schloßstraße 26,**
G. Ritter's Leihbibliothek, **Schloßstraße 29, 1. Etage,**
Stadt Gotha gegenüber.

Enslen's pittoreske Darstellungen.

Bei dem zahlreicheren Besuch in den letzten Tagen dieser Ausstellung wurde vielfach der Wunsch ausgesprochen: dieselbe noch einige Tage eröffnet zu lassen, und zwar mit Aufstellung einiger, früher mit so vielem Interesse gesehenen Ansichten.

Es werden daher die Darstellungen von: **Neapel, Florenz, Bologna, Berlin**, und die **Meerenge des Sundes, heute zum letzten Mal zu sehen sein**, worauf die resp. Besitzer der, zu dieser Ausstellung gelösten Eintrittskarten, nochmals — ergebenst aufmerksam gemacht werden.

Das Local (**Postplatz, Wallstraße Nr. 18b.**) ist Vormitt. von 11 bis 2 Uhr, und Abends von 5 bis 8 Uhr geöffnet.

Morgen, Freitag den 17. Febr., bleibt die Ausstellung wegen Veränderung der Gemälde geschlossen.

Pfannkuchen täglich frisch und von ausgezeichneter Güte in der Conditorei von **J. M. Koellner**, Ecke der Bader- und kleinen Frohnngasse.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen **Altmarkt 15, I. Et.**

Dr. med. Joh. Paul Aleisberg,
pract. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer.
Freiberger Platz 10. I.

Alois Wiechovsky, Dresden,

große Brüdergasse Nr. 32,

empfiehlt sich zum Unterrichten im Zuschneiden für Herrngarderobe in und außer dem Hause für billigstes Honorar. Auch empfehle ich zugleich die von mir herausgegebenen Schriften über Bekleidung.

I. „Selbstunterricht in der höhern Bekleidungskunst auf Grund der Trigonometrie.“ Preis 1 Thlr., mit Messapparat 3 Thlr. II. „Schnellzuschneidemethode.“ Eine Zusammenstellung von 12 Rock- und 12 Westen-Patronen in Lebensgröße durch eine eigene Methode zu vervielfältigen und welche durchaus erprobt und sicher bezeichnet werden können. Preis 20 Ngr. III. Einzelne Blätter, als: Hosenzeichnungen nebst einer originalen Zuschneidemethode auf Grund der Dezimalrechnung und die Einrichtung, nach dem Rockschnitt jedes beliebige Stück zuzuschneiden. Preis à Blatt 5 Ngr.

Am Elbberg Nr. 7c. sind zwei schön möblierte Wohnungen, jede bestehend aus zwei Zimmern, zu vermieten; die eine kann sogleich, die andre am 1. März bezogen werden.

Das vollkommene Rösten und Kochen des Kaffees neuester Methode wird Montag den 20. Februar Nachmittags 3 Uhr in der Kochschule, Freibergerstraße Nr. 1 part., gegen Honorar von à Person 10 Neugroschen practisch gelehrt. Es ladet dazu ergebenst ein

E. Wels.

Ballspiele für Damen

empfiehlt billigst

C. A. Hübert.

Annensstraße, schrägüber der Posthalterei.

Eine schwarze vorjährige Mai-Katze, welche gut Mäusen und Mäuse fängt, ist zu verkaufen. Große Brüdergasse Nr. 3, vier Treppen hinten heraus.

Pensionär-Gesuch.

Einige Knaben, welche in Dresden eine Bildungsanstalt besuchen, namentlich die Realschule, können in Logis und Kost genommen werden. Kasernenstraße Nr. 7, erste Etage. **Eggradt.**

Magdeb. Sauerkraut

à Pfund 12 Pf. empfiehlt

A. Schreiber jun. Schlossstraße Nr. 28.

Oberhemden sowie alle feine Weißnäherlei und Namenstücken, Zeichnen wird gut besorgt. Palmstraße Nr. 7 drei Treppen.

Herrenkleider werden gewendet und ausgebessert sowohl auf Stube als auch zu Hause. Große Brüdergasse Nr. 3, 4 Treppen hinten heraus.

Gegen Leihhauscheine auf (Gold und Silber) lautend, werden Darlehne, aber nur an den Inhaber, nicht an Zwischenpersonen gewährt: große Schießgasse Nr. 10, vierte Etage rechts, erste Thüre links.

Es wird eine **kleine Orgel (Fisharmonika)** im Preise von 20 bis 25 Ngr. zu mieten gesucht. Adressen bittet man an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ja, meine Herrn, wenn Sie wissen, was es heisst, Bier zu behandeln, Sie werden sich wundern! —

Der Wechselburger Pferdejunge.

Hört und seht!

Auf der Bürgerwiese in der Nähe des Porticus, hüpfte ein verrosteter schwarzer Vogel herum. Selbiger ist so zahm, ja soo zahm, soo, soo, zu zahm. Er ist von einem anständigen Bürgermann zahm gemacht worden.

O Duermalz keh' zurück zu mir,
Ich bin so ganz verlassen hier.
Der vielen Briefe nicht geschrieben,
Wenn Duermalz hier bei mir verblieben.
Ich harre Wochen fort und fort,
Kein Brief von dem ersehnten Ort.
Drum Duermalz stell' dich baldigst ein
Und lindre dadurch meine Pein.